

In die Hoch-Rufe auf Ungarn einflammte, mit dem Seiten-  
gewehr durchstochen.

### Neue Verhandlungen in Komorn

Ungarn teilt seine Bereitschaft in London mit  
Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, sprach  
der ungarische Gesandte in London am Montag im  
Foreign Office vor und teilte dem hiesigen Unter-  
staatssekretär im Foreign Office, Sir Alexander Cabo-  
gan, die Gründe für den Abbruch der unga-  
risch-tschecho-slowakischen Verhandlungen sowie den Ver-  
schluß mit, die Verhandlungen wieder auf-  
zunehmen. Ein Datum für die Wiederaufnahme sei  
noch nicht festgesetzt, da man noch auf die Antwort der  
Proger Regierung warte.

### Am Scheidewege

Ward Price fordert Zusammenarbeit Englands mit  
Deutschland und Abkommen über Abgrenzung

Der bekannte englische Journalist und Schriftsteller  
Ward Price, der aus dem genauen Kenntnis des  
nationalsozialistischen Deutschland heraus sich immer  
und immer wieder zum Sprecher einer Verständigung zwischen  
Deutschland und England macht, unterzeichnet in einem  
Artikel im Hauptorgan der schlesischen Parteipresse, der  
„Schlesischen Tageszeitung“, nach einem Rückblick auf die  
Entwicklung des deutsch-tschecho-slowakischen Konfliktes  
die Notwendigkeit, daß dem Münchener Abkommen zwi-  
schen dem Führer und dem englischen Premierminister  
Chamberlain bald weitere Taten folgen müßten.

Die zwischen beiden Staatsmännern beim Abschluß  
ihrer Verhandlungen in München unterzeichnete Ab-  
machung, so führt Ward Price aus, umreicht die Basis,  
auf der für die Zukunft eine bessere Zusammen-  
arbeit zwischen den beiden Ländern zustande kommen  
kann. Wenn eine von den beiden Staatsmännern unter-  
zeichnete freundschaftliche Erklärung nicht bald durch  
Taten unterfüttert werden kann, kann die durch sie ge-  
schaffene günstige Atmosphäre wieder verlorengehen.

Nicht Worte, sondern Taten sind, so fährt  
Ward Price fort, in Zukunft erforderlich, wenn die beiden  
Kampfbereiten Nationen von nun an Seite an Seite  
in Frieden und selbstverständlichem Vertrauen leben  
sollen.

Wenn das englische und das deutsche Volk, wie es  
in der Münchener Vereinbarung festgelegt worden ist, nie-  
mals mehr in einem Kriege gegeneinander kämpfen wol-  
len, so werden — auch das kann ein Ergebnis von Mün-  
chen sein — gewisse Maßnahmen überflüssig.  
Es werde für beide Völker nützlich sein in dem Maße,  
in dem es ihre nationale Sicherheit erlaubt, den ungeheuren  
Einsatz an Material und menschlicher Arbeit einzubren-  
nen, der heute noch zur Produktion unproduktiver Kriegs-  
handwerkzeuge aufgewandt werden muß.

Die Tatsache, daß Europa beinahe am Rande eines  
allgemeinen Krieges stand, wird eine verstärkte Auf-  
rüstung zur Folge haben, wenn nicht eine Vereinbarung  
über ihre Begrenzung erreicht werden kann. Die Vor-  
bereitung auf den Krieg ruft eine stets wachsende An-  
strengung hervor; sie stellt an die Hilfsquellen jeder Na-  
tion so große Anforderungen, daß die Versuchung, die  
kostspielige Aufrüstung auch zum Einsatz zu bringen,  
nahezu unabweislich werden kann.

Wehr denn je zuvor stehen die Länder Westeuropas  
also am Scheidewege. Der eine Weg führt zu  
gegenseitiger Verständigung und einer Beschränkung der  
gigantischen Bestärkungssträfte, unter deren Schatten wir  
leben; der andere Weg führt unweigerlich zu einem  
furchtbaren Kriege, der mehr noch als der Weltkrieg zum  
Nun führen müßte. Wenn es jemals Zeit war, die  
größte Anstrengung zu unternehmen, um die Völker auf  
den rechten Weg zu führen, ist jetzt der Zeitpunkt dazu  
gekommen.

### Räffelraten in London

Ein halbes Duzend Veränderungen in der Staatsleitung.  
Wie aus London verlautet, wird das britische  
Kabinett am Mittwoch zu einer Sitzung zusammen-  
treten. Die Sitzung soll sich mit folgenden Fragen be-  
schäftigen: Verteidigungsmassnahmen, Palästinafrage,  
Frage der Neubefugung von Rabinetsposten und die An-  
gelegenheit der Zurückziehung der italienischen Freiwilligen  
aus Spanien.

Wie der politische Korrespondent des „Evening  
Standard“ hierzu meldet, soll auch davon die Rede  
sein, daß der Luftfahrtminister Sir Kingsley Wood einen  
besonderen Posten zur Bekleinerung der Aufrüstung er-  
halten soll. Auch „Evening Standard“ spricht von neuen  
Ministerien, und zwar für den Nationalen Dienst und für  
die Munitionsbeschaffung. Ein Munitionsministerium  
sei besonders notwendig geworden, da die Aufrüstung der  
Regierung enorm gewachsen seien. Weil durch die Schaf-  
fung eines solchen Ministeriums Verteidigungsminister  
Justiz entlastet würde, bestehe übrigens die Möglichkeit,  
daß Anthony Lordkanzler werde. Das Blatt hat ge-  
glaubt, daß Lord Stanhope sehr stark als Nachfolger für  
Duff Cooper genannt werde. Als Nachfolger des Domi-  
nionsministers Lord Stanley werden der Landwirtschafts-  
minister Morrison und der Gesundheitsminister  
Elliot genannt. Vordirektionsbewahrer Carl De La  
Warr und Lord Binton würden vielleicht auch  
wichtigere Posten erhalten, als sie zur Zeit bereits be-  
kleiden. G. Wallace, der als Finanzsekretär des  
Schatzamtes den höchsten Posten außerhalb des Kabinetts  
inne habe, werde wahrscheinlich in das Kabinett selbst ein-  
bezogen werden.

Der politische Korrespondent der „Evening News“  
(Rothermere) erwartet mindestens ein halbes Duzend  
Veränderungen. Anderson werde als Chef eines  
neuen Verteidigungsministeriums genannt. Seine Auf-  
gabe werde es sein, die verwaltungsmäßige Organisation  
der drei Verteidigungsministerien gleichzuschalten und zu  
verbessern. Im übrigen erwartet der Korrespondent  
noch Veränderungen bei folgenden Ministerien: Trans-  
portminister (jetziger Leiter Burgin), Landwirtschafts-  
minister (jetziger Leiter Morrison), Erziehungsmini-  
sterium (jetziger Leiter Lord Stanhope), Unterstaatssekretär  
im Foreign Office (zur Zeit Butler), Finanzsekretär  
im Schatzamt (zur Zeit Wallace), Bergwerke (Crookshank).  
Die Aufstellung einer Stammrolle werde wahrscheinlich  
einer Abteilung des Arbeitsministeriums übertragen  
werden.

### Dr. Frid im Sudetenland

„Wir wollen eine schlagkräftige und volksnahe Verwaltung  
schaffen“

Reichsminister Dr. Frid traf am Montagabend,  
dem vierten Tag seiner mehrtägigen Dienstreife durch  
das Sudetenland, in Marienbad ein. Auf seiner  
Reise durch das sudetendeutsche Gebiet begleiten den  
Minister u. a. Staatssekretär Dr. Stuckart, Gauleiter a. D.  
H. Oberführer Krebs, Generalmajor der Ordnungspolizei  
von Bomhard und Generalarbeitsführer Tholens.

An der alten Reichsgrenze wurde Dr. Frid mit sei-  
ner Begleitung, von Bad Eger kommend, von Reichs-  
kommissar Henlein im Sudetenland herzlich willkommen  
geheißen. Konrad Henlein nahm im Wagen von Dr.  
Frid an der Fahrt durch das Gaerland teil. Schon hier,  
wenige hundert Meter hinter der alten Grenze, zeigte es  
sich, daß die Bevölkerung des besetzten Gebietes in ju-  
belnder Freude Anteil nimmt an der Fahrt der fahrenden  
deutschen Männer in das Sudetenland. An sich  
wurde Dr. Frid auf dem Rathausplatz, wo eine Ehren-  
kompanie und alte Kämpfer der Sudetendeutschen Partei  
Aufstellung genommen hatten, von dem stellvertretenden  
Bürgermeister willkommen geheißen. Dr. Frid drückte —  
immer wieder unterbrochen von den Jubelrufen der  
Menge — seine Freude darüber aus, daß er gerade in  
Mäh, der Vaterstadt Konrad Henleins und dem Aus-  
gangspunkt der sudetendeutschen Volksbewegung, seine  
Reise beginnen konnte, der Stadt, in der die Bevölkerung  
bewiesen habe, daß sie zu Hundert vom Hundert hinter  
Henlein stehe und sich zuerst aus innerer Kraft siege-  
macht habe von dem tschechischen Joch.

Von sich führte die Fahrt nach Franzensbad,  
wo eine kurze Unterbrechung der Fahrt stattfand. Ne mehr  
sich die Fahrtruppe nach Eger näherte, desto größer wurde  
die Anteilnahme der Bevölkerung. Kein Dorf, kein Haus,  
das nicht über und über besetzt war. Die Begrüßung  
auf dem historischen Marktplatz in Eger vollzog sich unter  
einem Jubel, der alle mitröh, die ihn erlebten. In Eger  
besuchte Dr. Frid das Wallenstein-Museum und die Na-  
turschutzstelle.

Die Dunkelheit war inzwischen hereingebrochen, als  
sich die Kolonne des Reichsministers in Marienbad  
näherte. Hier hatte sich der Ort besonders festlich ge-  
schmückt. Jedes Haus war illuminiert. Fackelträger be-  
leuchteten den Weg des Ministers, der auf dem Markplatz  
vom Abgeordneten Franz begrüßt wurde. Tief bewegt  
dankte Dr. Frid für diesen Empfang, der ihm nicht nur  
in Marienbad, sondern von Mäh über Eger in allen stei-  
nen Orten zuteil geworden sei. Er habe ein befreites  
Volk gesehen, das eine zwanzigjährige Leidenszeit durch-  
lebt habe. Aber diese zwanzigjährigen Leiden hätten die  
Sudetendeutschen zu stabileren Menschen gemacht, die  
das Gesamtvolk brauchen könne.

Nach zwanzig Jahren gehe es nun, so sagte Dr.  
Frid, alles zu tun um neu aufzubauen. Es sei  
das Bestreben aller in der Reichsregierung, zusammen  
mit Konrad Henlein das große Werk des Aufbaus mit  
aller Kraft in Angriff zu nehmen. Hier wollen wir, so  
sagte Dr. Frid, eine krisenvolle und volksnahe Verwal-  
tung einrichten, die alle großen Aufgaben zu lösen ver-  
mag, die jetzt und in Zukunft gestellt werden. Viel die-  
ser Arbeit ist, dem Volk wieder neue Lebensfreude zu  
geben.

Ich bitte Sie, so rief Dr. Frid aus, Ihrem Führer  
Konrad Henlein, dem Sie bisher so großes Vertrauen  
geschenkt haben, weiter zu vertrauen. Sie dürfen ver-  
trauen sein, daß von Seiten der Reichsregierung alles ge-  
schehen wird, damit das, was Sie nicht aus eigener  
Kraft tun können, durch die Kraft eines Adliga-Wil-  
lonen-Volkes getan wird.

### Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 18. Oktober

#### Spruch des Tages

Mit Gewalt allein wird man niemals eine Idee vernichten.  
Eine Idee läßt sich nur überwinden, wenn sie ersetzt werden  
kann durch eine neue, die besser sein muß, überzeugender,  
und deren Träger von leidenschaftlicher Aktivität erfüllt sind.  
Hermann Göring

#### Jubiläen und Gedenktage

19. Oktober:  
1886 Eröffnung der Universität Heidelberg.  
1812 Napoleon tritt in Moskau den Rückzug an.  
1813 Eröffnung der Stadt Leipzig durch die Verbündeten.  
Napoleons I. Heer auf dem Rückzug nach Westen.  
1863 Der Dichter Gustav Brenden in Vahl (Dithmarschen) aeb.  
Sonne und Mond:

19. Oktober: S.-R. 6.31, S.-U. 16.58; M.-R. 1.28, M.-U. 15.00

### Die Nacht des Schweigens

Schweigen können ist eine Nacht. Schweigen kann  
eine feine, stille Klugheit sein, eine Kunst, das glückhafte  
Stillsitzen eines friedfertigen Menschen. Wie wohl kann  
Schweigen tun! Es löst Dissonanzen, die in einer ausge-  
wählten Seele durcheinanderstürmen, es kann von Num-  
mer und Jora, von Unruhe und Sorgen erlösen.

Wenn wir doch schweigen könnten! — Aber da vertun  
wir so oft nutzlose Worte, drehen leeres Stroh, schwingen  
aneinander vorbei, reden — reden — reden —. Tun  
uns wichtig mit dem, was wir leisten. Prahlern von großen  
Erfolgen, lägen über Menschen zu Gericht, für die wir  
nicht verantwortlich sind. Bringen uns durch unser Reden  
Kerger und Aufregung, verursachen Auseinandersetzungen  
— Prozesse.

Wenn wir doch schweigen könnten den älteren Leuten  
gegenüber! Aber der Geltungsdrang in uns zwingt uns  
zum Widerstand gegen ihre Erfahrung und Belehrung,  
wir sprechen gegen sie an, wir wissen alles besser, wir  
bringen gültige Menschen gegen uns auf, deren Wohl-  
wollen und deren Unterstützung uns vortwärtshefen  
könnte. Wenn wir doch schweigen könnten in der Ehe!  
Wir wissen es wohl, wir tun oft weh mit unsern  
nervösen Worten, wir schleudern bittere Anklagen ins Ge-  
sicht des Ehegatten, wir vergällen uns die kurze  
Freude am Feierabend. Unsere Worte nörgeln und  
grämen und geben nicht die Stimmung, die wir geben  
wollten und die wir alle nach dem Kampf des Tages  
nödig brauchen. — Es wäre so leicht, diesem besten  
Freund unseres Lebens ein Feiertagskleid zu schaffen —  
wenn wir schweigen würden! Wenn sich still Aug in Auge  
setzte mit treuem Lächeln, wenn Hand zu Hand sich fände  
im sicheren Gefühl des Zusammenwachsendens.

### Tschechenkrone wird aus dem Verkehr gezogen

Roten über 100 Kronen nur noch bis 31. Ok-  
tober — Zahlungsbefehle über Auswärts-  
gleichstellung

Nachdem das Umrechnungsverhältnis für den Um-  
tausch der Tschechenkrone in die Reichsmark in den  
sudetendeutschen Gebieten bekanntgegeben worden ist, er-  
scheint in der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes  
eine weitere Verordnung mit den näheren Einzelheiten  
über die Einführung der Reichsmarkwährung in Sudeten-  
deutschland.

Nach dieser Verordnung wird die Tschechenkrone  
bis zum 31. Oktober 1938 aus dem Verkehr  
gezogen mit Ausnahme der roten über 10, 20 und  
50 Kronen und der tschechischen Münzen, die aus tech-  
nischen Gründen noch für eine Uebergangszeit als Zah-  
lungsmittel zugelassen bleiben.

Der Umtausch der roten über 100 Kronen und dar-  
über findet bis zum 31. Oktober 1938 bei allen in den  
sudetendeutschen Gebieten gelegenen öffentlichen Kassen  
des Reiches und der Reichsbankanstalten zum Kurs von  
12 Rpf. für die Tschechenkrone statt. Nach dem 31. Ok-  
tober werden diese roten nicht mehr zu dem Kurse von  
12 Rpf., sondern nur noch zum Berliner Devisen-  
kurs (zur Zeit 8,6 Rpf.) umgetauscht. Die Einfuhr von  
tschecho-slowakischen Geldsorten in die sudetendeutschen  
Gebiete ist verboten worden.

Die Verordnung bestimmt ferner, daß alle auf  
Tschechenkronen lautenden Forderungen und Schulden,  
bei denen Gläubiger und Schuldner im Deutschen Reich  
(einschließlich der sudetendeutschen Gebiete) wohnen, zum  
Kurs von 12 Rpf. für die Tschechenkrone in Reichsmark  
umgewandelt werden. Zahlungen, die Sudetendeutsche  
von der Tschecho-Slowakei auf Forderungen erhalten, die  
auf Tschechenkronen lauten, und umgekehrt Zahlungen,  
die Sudetendeutsche auf derartige Verpflichtungen nach  
der Tschecho-Slowakei zu leisten haben, sind nach der Ver-  
ordnung über eine Kursausgleichsstelle zu leisten.

### Großangriff Englands gegen die Araber?

Aus Londoner Zeitungsberichten geht hervor, daß die  
englische Regierung jetzt anscheinend entschlossen ist, den  
Kampf der Araber in Palästina mit allen Mitteln zu  
unterdrücken. So meldet „Krebs Chronik“ aus Alexan-  
drien, der englische Generalstab in Palästina werde einen  
Großangriff gegen die arabischen „Aufständischen“ un-  
ternehmen. Insgesamt würden jetzt 25 000 Mann zur  
Verfügung zum Kampf gegen die Araber, und zwar 17 000  
Mann englische Truppen, über 2000 Polizisten und 6 000  
Juden. Zunächst handele es sich darum, alle von  
Arabern besetzten Städte wieder zurückzuerobern. Danach  
würden Strafexpeditionen gegen die Dörfer un-  
ternommen, in denen sich die arabischen Aufständischen fest-  
gesetzt hätten.

Beachtenswert ist in diesem Zusammenhang, daß der  
diplomatische Korrespondent des marxistischen „Daily  
Herald“ in groß ausgemachten Berichten meldet, die eng-  
lische Regierung habe aller Wahrscheinlichkeit nach eine  
Teilung von Palästina in jüdische und arabischen  
Staat, die Palästina-Kommission, die ihren Bericht Ende  
dieses Monats veröffentlichen werde, sei zu dem Ergebnis  
gekommen, daß die Teilung undurchführbar sei. Auf ihr  
Anraten werde sich die Regierung höchstwahrscheinlich ent-  
scheiden, mindestens für zwei Jahre eine jüdische  
Einwanderung nach Palästina zu verhindern.

### Pfarrer i. R. Johannes Wolke †.

In Wörlitz in Württemberg, wo er bei seiner jüngsten Tochter zu Besuch weilte,  
ging am Sonntag der noch in aller Erinnerung stehende frü-  
here Wilsdruffer Pfarrer Johannes Wolke unerwartet  
zum ewigen Frieden ein. Diese Trauerkunde wird bei vielen,  
die den Heimgegangenen kannten, aufrichtige Teilnahme er-  
wecken. Pfarrer Wolke war am 11. Mai 1861 in Kleinwilters-  
dorf bei Freiberg als Sohn eines Bauern geboren, besuchte  
das Gymnasium zu Freiberg und war in Leipzig Mitglied des  
akademischen Gesangsvereins Arion. 1882 wurde er 2. Pfarrer  
in Wollstein, und am 18. November 1900 wurde er vom  
damaligen Superintendenten Grieshammer in das Amt des  
Pfarrers der Wilsdruffer Kirchgemeinde ernannt, das er  
dann 27 Jahre aufopfernd verwaltete. Am 1. Januar 1928  
trat er in den Ruhestand, den er in Dresden verlebte. Die  
„natürlichen Erscheinungen des Alters“ machten sich auch bei ihm  
je länger desto mehr bemerkbar. Nun ist er bei seiner jüngsten  
Tochter in Wörlitz unerwartet verstorben. An der Stelle  
seines langjährigen Wirkens, in der die Wilsdruffer Stadt-  
kirche, am Donnerstag nachmittags Trauergottesdienst gehalten,  
und anschließend erfolgt des Heimgegangenen Beisetzung auf dem  
Ehrenfriedhofe, der seiner Anregung die Entstehung verdankt.  
Ehre seinem Andenken!

Freitag, 28. Oktober

### Deutscher Spartag!

Denke daran!

### Stadtpartafie zu Wilsdruff

3 Jahre Landsmannschaft der Wilsdruffer in Dresden.  
Der Gasthof zu Wörlitz war am vorigen Sonnabend das Ziel  
unserer Landsleute in Dresden. Drei Jahre sind ins Land ge-  
gangen seit der Gründung der Landsmannschaft und manche  
schöne Heimatsunde hat viele zusammengeführt, die gern und  
freudig ihrer Heimatstadt gedenken. Radeau 10 Landsleute hat  
man in dieser Zeit zur letzten Ruhe begleitet. Mit eifrigem  
Werben für die noch Aufstehenden geht man nun ins dritte  
Jahre, möge es allen das Beste und der Landsmann-  
schaft weiteres Aufblühen bringen. Dem Rufe zum 3. Stel-  
lungsfest war man zahlreich gefolgt, auch von Wilsdruff war  
der Besuch als gut zu bezeichnen. Der Vorsitzende ging nach  
berühmten Grußworten auf die Ereignisse der letzten Zeit über.  
Danke gedachte man des größten Mannes unserer Zeit, des  
Führers aller Deutschen, den unterhaltenden Teil des Abends  
behielt neben der Stadtpartafie unter Leitung des Kapellmeisters